Prof. Dr. Alfred Toth

Objektabhängigkeit von Zahlen

1. Objektabhängigkeit ist eine zentrale Eigenschaft der allgemeinen Objekttheorie (Ontik). Sie tritt sowohl bei objektalen als auch bei subjektalen Objekten auf. So besteht zwischen Stecker und Steckdose 2-seitige Objektabhängigkeit, da beide Objekte ohne ihr Gegenstück ontisch sinnlos sind. Hingegen besteht zwischen Hut und Kopf nur 1-seitige Objektabhängigkeit, da zwar der Hut des Kopfes, nicht aber der Kopf des Hutes bedarf. Schließlich besteht zwischen allen Objekten, die keine Paarobjekte sind, sondern sich höchstens als Objektpaare darstellen lassen, wie z.B. Löffel und Gabel vermöge ihrer Zugehörigkeit zur thematischen gleichen Objektfamilie der Bestecke, 0-seitige Objektabhängigkeit, wie sie vor allem für thematisch verschiedene Objekte, wie z.B. einer Wurst und einem Ball, charakteristisch ist.

2. Zahlen sind insofern paarweise abhängig voneinander, als sie durch die Vorgänger-Nachfolger-Relation und in ihrem Zuge durch das Prinzip der vollständigen Induktion geordnet sind. Allerdings gilt dies nicht für die 0 oder 1, je nachdem, welche Zahl man als Anfangsglied einer Peanofolge annimmt, denn hier gibt es nur eine paarweise Vorwärts-Objektabhängigkeit, aber keine paarweise Rückwärts-Objektabhängigkeit. Diese Subkategorisierung von 2-seitiger Objektabhängigkeit gibt es nur bei Zahlen, allerdings bei allen drei ontisch unterscheidbaren Arten (vgl. Toth 2015a)

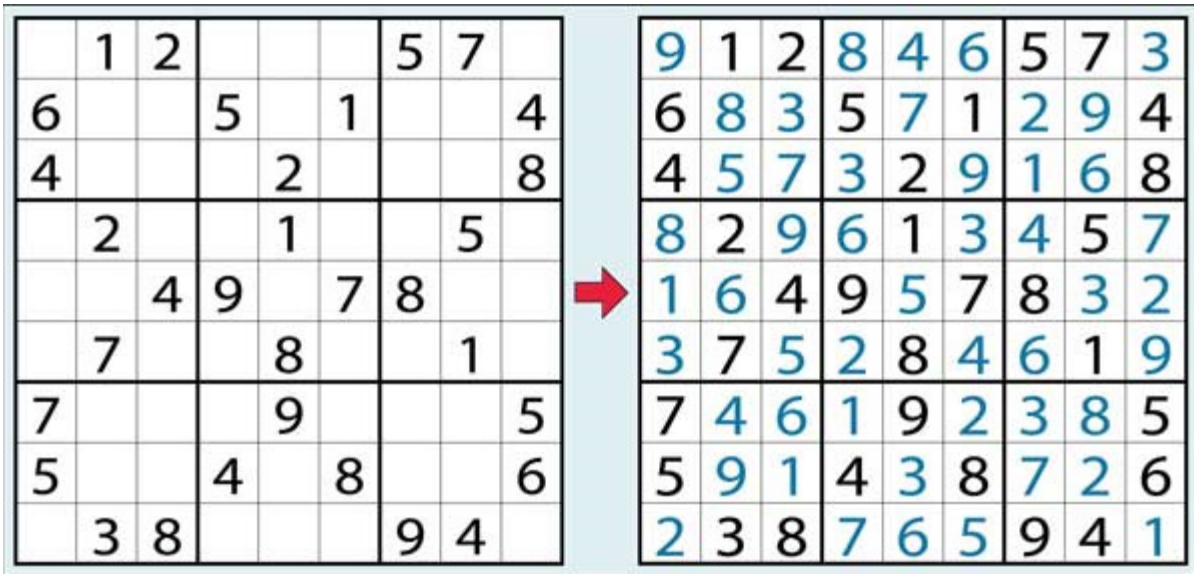
Zahl := (M)
↓
Anzahl:= (M → (M → O))
↓
Nummer: = (M → ((M → O) → (M → O → I))).

Für alle Peanozahlen $n > 0$ bzw. $0 > 1$ gilt somit 2-seitige Vorwärts- und Rückwärtsabhängigkeit, die sich mittels des folgenden Quadrupels adjazenter Zahlenfelder darstellen läßt (vgl. Toth 2015b)

0	1	Ø	Ø	1	0	Ø	Ø
Ø	Ø	0	1	Ø	Ø	1	0

Formal definiert die horizontale Vorwärts-Rückwärts-Differenzierung, d.h. die perspektivische Reflexion, eine chiastische Relation zwischen je zwei Paaren von objektabhängigen Zahlen

Dieses Prinzip der ortsfunktionalen Abhängigkeit von 2-seitiger Objektabhängigkeit bei Zahlen und den Zahlenanteilen von Anzahlen und Nummern liegt Zahlenrätseln wie z.B. den Sudokus zugrunde, also bei Zahlenfeldern, in denen bestimmte Ziffern in der Horizontalen, Vertikalen und/oder den Diagonalen vorgegeben sind.



Ohne diese Vorgegebenheit, welche also entweder die Vorwärts- oder Rückwärts-Objektabhängigkeit 2-seitiger objektabhängiger Zahlen angibt, wären solche Zahlenrätsel überhaupt nicht lösbar, und es leuchtet unmittelbar ein, daß sich desto mehr kombnatorische Möglichkeiten, ein leeres Zahlenfeld zu

belegen ergeben, je weniger Objektabhängigkeit durch nicht-leere Zahlenfelder vorgegeben ist.

Literatur

Toth, Alfred, Die Arbitrarität von Zahlen. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2015a

Toth, Alfred, Die chiastischen Relationen ontischer Orte von Zahlen. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics 2015b

13.5.2015